

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugpreis: frei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L. / Geschäftsstelle und Redaktion: Albertstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 18690
Erscheinenszeiten: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: die normal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restzeile anschließend an den dreipaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM, Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L., Albertstr. 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 22. April 1930

Nummer 93

Aufmarsch der Hunderttausend

Uebertöchtigender Verlauf des 5. Reichsjugendtages / Hunderttausend marschieren auf dem Augustusplatz auf / Tolle Polizeiprovokationen / Ein Jungarbeiter erschossen, drei Arbeiter verletzt / Zwei Polizeibeamte ums Leben gekommen

Kleiner Belagerungszustand in Leipzig verhängt

Leipzig, den 21. April.
Der Verlauf des 5. Reichsjugendtages des KJVD hat alle Erwartungen weit übertroffen. Trotz einer unerhörten Hetze der gesamten bürgerlichen und sozialfaschistischen Presse gegen den Aufmarsch des revolutionären Jungproletariats, trotz tollsten Provokationen der Polizei, die eine ausdrückliche Vollmacht von der sächsischen Regierung seit Sonnabend in der Tasche hatte, im Falle der geringsten Vorkommnisse den Jugendtag überhaupt zu verbieten, wurde der Reichsjugendtag zu einem nie dagewesenen Massenaufmarsch der Kolonnen der jugendlichen Sturmbrigaden der proletarischen Revolution in Deutschland.

Schon am Sonnabendabend fanden insgesamt neun überfüllte Massenversammlungen in den größten Sälen Leipzigs statt, in denen Vertreter des Zentralkomitees des KJVD und der Partei und der befreundeten Organisationen zu den erschienenen jungen und erwachsenen Arbeitern sprachen. Im großen Saal des Zoologischen Gartens sprach der Vorsitzende des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, der Genosse Kurt Müller, und für das ZK der KPD-Genosse Heinz Neumann. Im Namen der Bezirksleitung Sachsen sprach der Genosse Hädel. Auch diese Kundgebung im größten Saal Leipzigs war, wie die acht anderen gleichzeitig stattfindenden Versammlungen, brisierend voll, so daß

den Besuch machten, vorzubringen, wurden sie Schritt für Schritt bis in die Räume des Neuen Theaters zurückgedrängt, und nur dem Eingreifen einiger Jugendrunder verdankten es die Beamten, daß sie wenigstens freien Abzug erhielten. Inzwischen nahm die Kundgebung ihren Verlauf. Es sprachen u. a. der Vorsitzende des KJVD, Genosse Kurt Müller, ein Vertreter der kommunistischen Jugendinternationale sowie für das ZK der KPD die Genossen Thälmann und Heinz Neumann.

Noch während ihrer Ausführungen richtete die Polizei in einer unmittelbar an den Augustusplatz angrenzenden

Seitenstraße, in bewußt provokatorischer Absicht, den geschlossenen Aufmarsch des riesigen Demonstrationzuges zu verhindern, ein Blutbad unter den wehrlosen Arbeitern an.

Einige besonders provokierende Polizeibeamte wurden durch den Grimmbörschen Steinweg nach dem Johannisplatz zu getrieben. Dabei griffen sie kurzerhand zur Waffe und feuerten in die Menge.

Drei Arbeiter erhielten Schußverletzungen, ein vierter jugendlicher Arbeiter, Genosse Otto Dubs aus Berlin W., erhielt einen linksseitigen Bauchschuß, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb.

Aber so ungeheuer war die revolutionäre Empörung der Massen über dieses blutige Vorgehen der unter dem Kommando eines sozialfaschistischen Polizeipräsidenten stehenden Leipziger Polizei, daß auch zwei Polizeibeamte, und zwar der Polizeihauptmann Galle, und ein weiterer Beamter, ihre blutigen Provokationen mit dem Leben bezahlen mußten. Ein weiterer Beamter soll schwer verletzt sein.

In dieser außerordentlich kritischen Situation wäre um ein Haar der Provokationsplan der Polizei gelungen, wenn nicht gerade jetzt durch das schnelle und entschlossene Eingreifen der Parteiführung, die eine Reihe energischer Maßnahmen traf und sofort zur Organisierung des geschlossenen Demonstrationzuges durch die Stadt nach dem Reichsgerichtspräsidentenplatz übergang, die Absichten der Ordnungshüter vereitelt worden wären.

Die Riesendemonstration durch die Stadt

Unter der persönlichen Führung der Vertreter des ZK der KPD, der Genossen Thälmann, Neumeier und Heinz Neumann, sowie der Vertreter der sächsischen Bezirksleitung der KPD und aller in Leipzig anwesenden Mitglieder des Zentralkomitees des kommunistischen Jugendverbandes, setzte sich, allen Provokationen zum Trotz, ein etwa 10000 Teilnehmer zählender Zug vom Augustusplatz in Bewegung. Der Marsch dieses Zuges durch die Arbeiterviertel Leipzigs glich einem Triumphzug. Die proletarischen Straßen Leipzigs zeigten reichen Fahnenreichtum.

Kopf an Kopf standen die Arbeiter, überall grüßte die geballte Faust, das Zeichen der Wehrorganisation des Proletariats, die Führer der Partei und des Jugendverbandes.

Nach 1 1/2 Stunden erreichte die Spitze des Zuges den Reichsgerichtspräsidentenplatz. Um diese Zeit waren die letzten Züge vom Augustusplatz noch nicht abmarschiert. Auf der Freitreppe des Reichsgerichts nahm dann die Führung des Jugendverbandes und der KPD den zwei Stunden und zehn Minuten dauernden Vorbeimarsch der 30000 auswärtigen Teilnehmer des Jugendtages der Leipziger Jungkommunisten und Antifaschistischen jungen Garde, der grauen Kolonnen der proletarischen Wehrorganisationen ab. Es war ein übermächtiges Bild, wie hier Zehntausende und wieder Zehntausende der besten revolutionären Vertreter des deutschen Jungproletariats im Schutze desselben Reichsgerichts aufmarschierten, in dessen Mauer die Klassenjustiz gerade in der letzten Zeit Hunderte der besten Revolutionäre auf Jahre in Justizhaus und Gefängnis schickte.

Das war der Massenritt der Sturmbrigaden der proletarischen Revolution in Deutschland, von dem die Mauer dieses Symbols der Klassenjustiz und der finsternen Reaktion erzitterte. Das war die Wille, die Jugend des deutschen Proletariats, die unter der Fahne ihrer Partei den Kampfeschwur zum Sturz der Ausbeutergesellschaft zur Befreiung der Arbeiterklasse durch die Errichtung der Diktatur des Proletariats immer und immer wieder aus den jungen Reihen aufsteigen ließ. Eine Partei, die einen solchen Nachwuchs hat, braucht um ihre Zukunft nicht bangen zu sein. Dieser Aufmarsch, der erste der gemeinsam mit Delegationen der sozialistischen Arbeiterjugend und der heitlichen Jungarbeiter stattfand, die als besondere Delegationen im Zuge marschierten, bedeutet einen historischen Schritt nach vorn in der Entwicklung des kommunistischen Jugendverbandes zur Massenorganisation der revolutionären Arbeiterjugend Deutschlands.

Eben darum mußte die ohnmächtige Wut der Polizei, die sich um die Früchte ihrer blutigen Provokationen betrogen sah, auch jetzt noch im Augenblick des Aufmarsches der drackerischen kaum in der Förgiebel-Polizei Belegschafts jemals beobachtet worden ist. Als noch etwa 600 Demonstrationen auf dem Reichsgerichtspräsidentenplatz an der Seite nach der Wiedestraße zu, wo sich das Polizeipräsidium befindet, abmarschierte, wollten, rückte

plötzlich die Polizei, die bereits während des Vorbeimarsches auf fünf großen Schnellkraftwagen, die mit Reihener Polizeischulern, dem Karabiner über den Arien, bereit waren, provokatorisch vorbeizufahren,

mit aufgespitztem Seitengewehr in dreifacher Reihe gegen die Demonstranten vor.

Ein Polizeioffizier trat zwei Schritte vor die Beamten und erklärte der Menge, er fordere sie auf, den Platz sofort zu räumen und werde widrigenfalls von der Waffe rücksichtslos Gebrauch machen. Der Offizier sowohl wie die Beamten befanden sich in einer in Trüben grenzenden Erregung. Einem Reichstagsabgeordneten, der in dieser Eigenschaft den Offizier auf sein Verhalten aufmerksam machen wollte, brüllte dieser Ordnungshüter mit den Worten an: „Mit euch Würdern verhandeln wir nicht!“

Auch hier gelang es nur dem sofortigen Eingreifen der Parteiführer, die durch mehrfache Orderrufen die Polizei von den Demonstranten trennten, ein vielleicht noch viel schlimmeres Blutbad zu verhindern. So mißlang auch dieser an verdrehter Absicht alles bisher Dagewesene übersteigende Provokationsplan.

Der „linke“ sozialfaschistische Polizeipräsident hat auf Grund der Vorkommnisse am Reichsjugendtag noch am Sonntagabend den kleinen Belagerungszustand über Leipzig verhängt, durch den alle Versammlungen und Kundgebungen unter freiem Himmel ab 12 Uhr mittags des Ostermontags verboten wurden.

Aber diese Maßnahme kommt zu spät. Der machtvolle Verlauf des Reichsjugendtages kann dadurch in seiner Wirkung nicht mehr abgeschwächt werden. Hunderttausend sind aufmarschiert unter den Fahnen der deutschen Kommunisten. Von diesem Tage an tritt der kommunistische Jugendverband in eine entscheidende Phase der Entwicklung zur Massenorganisation der deutschen Jungarbeitererschaft ein. Das Blut ihres von sozialfaschistischen Polizeibestien ermordeten Genossen ist zugleich die tiefste Mahnung und Verpflichtung für jeden klassenbewußten jungen Arbeiter, die Verwirklichung dieses Tages mit allen seinen Kräften der Verwirklichung näher zu bringen. Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!

Weitere Polizeiprovokationen am Montag

Am Montag wurden die Polizeiprovokationen im vollen Umfange fortgesetzt. Schon in der Nacht überfielen Polizeikommandos mit Karabinern und aufgespitztem Bajonet einige Quartierlokale unserer Jugendgenossen und räumten dieselben. Auf dem Neuhäuser Markt sollen Polizeibeamte wiederum geschossen haben. Die Sturmbrigadenkonferenz, die vormittags stattfinden sollte, wurde polizeilich verboten und der Saal geschlossen. Am Nachmittag ging die Polizei dazu

Blutige Polizeiprovokationen

Angeichts des übermächtigen Massenaufmarsches verlor die Polizei des „linken“ sozialfaschistischen Polizeipräsidenten Fleißner, die, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, von der sächsischen Regierung ausdrücklich die Vollmacht erhalten hatte, bei den geringsten Vorkommnissen den Jugendtag zu verbieten, die geschlossene Demonstration der revolutionären Jugend durch die Straßen Leipzigs von vornherein durch eine blutige Provokation unmöglich zu machen. Als einige Jugendgenossen unter dem hüftlangen Jubel der hunderttausend Versammelten an den drei riesigen, vor dem Neuen Theater stehenden Fahnenmasten rote Wimpel gehißt hatten, versuchte ein Trupp Polizeibeamter, gewaltam nach den Massen durchzudringen, um die Fahnen wieder herunterzuholen. Die Empörung der Menge über dieses Vorgehen war jedoch so groß, daß die Beamten immer wieder von den Fahnenmasten abgedrängt wurden. Obwohl sie mit gezogenem Revolver